

render wesentlicher Zug. Und jener steht mit keinem besseren Rechte in den indischen Genealogien als Dschemschid und Feridun in den persischen Königslisten.

XI, 37. V, 6, 12, 1. «Fürwahr, o Prthivî, du besitzt ein Mittel die Berge zu pressen (damit sie ihre Quellen entlassen); die du, o Flussreiche (s. zu X, 20), grosse, den Boden mächtig erquickest».

XI, 38. X, 7, 2, 11.

XI, 39. Ebend. 12. Indra spricht. Siehe zu XII, 8.

XI, 40. I, 22, 8, 41. Ath. IX, 26, 21 (wo gelesen wird गौरिन्मिमाव). Gaurî die blassgelbe Kuh ist, wie die Comm. wohl richtig annehmen, die mittlere Stimme, d. h. die donnernde Regenwolke, die in zwei, vier und mehr Füßen, d. h. Maassen blöckt, den Donner in den verschiedensten Zeitmaassen rollen lässt. J. fasst pada in den Compositis als «Ort».

XI, 41. Ebend. 42.

XI, 42. Ebend. 28. Ath. IX, 27, 6. «Die Kuh blöckte nach dem schlummernden Kalbe, sie schreit über seinem Kopfe, damit es sie erkenne (मा als Nebenform von मन्); mit warmem Maule es umschnaubend lässt sie lautes Blöcken hören, tränkt es mit Milchtrank». pajate pajobhis steht entsprechend dem mimâti mâjum; diesem Streben nach Gleichklang haben wir wohl die ungewöhnliche Form pajate von W. पय् (verwandt mit पौ पा) zuzuschreiben. Ein pâjate in verwandtem Sinne findet man bei Weber, Ind. St. 1, 449 aus einer Upanishad. — Die Kuh ist wiederum die Wolke, unter dem Kalbe scheint die lebendige Schöpfung gedacht zu sein. J. versteht unter dem Kalbe die Sonne und wird so zu einer Reihe von gezwungenen Deutungen getrieben.

XI, 43. Ebend. 26.

XI, 44. Ebend. 40. Das Bild von der Kuh geht in diesem Verse wohl auf die Vâc des Opfers und Gebetes, die heilige Rede.

XI, 45. Ebend. 27. Ath. IX, 26, 5. Die auffallende Form duhâm muss nach Analogie von vardhatâm wohl als 3. Imp. sing. atm. angesehen werden und ist Verstümmelung.

XI, 46. X, 5, 3, 16 aus einem an die Aditjas gerichteten Liede. Die Salus ist hier und X, 4, 17, 7 als pathjâ personificirt, erinnernd an die lares viales, compitales, permardini.